
Jonatan ermutigte David, nicht aufzugeben, sondern auf die Hilfe Gottes zu vertrauen. 1.Sam.23,16

Hier ist es David, der Mann nach dem Herzen Gottes, der ans Aufgeben denkt, weil er tief in Schwierigkeiten steckt; einfach den Bettel hinschmeissen! Davids bester Freund Jonathan ahnte das. Er kam zu David, nicht um ihm zu sagen: Gib doch auf, quäle dich nicht länger. Jonatan ermutigte David, weil er gemerkt hat, David ist entmutigt. Er ermutigte David mit diesen Worten: Gib nicht auf! Nun kann man nicht jedem sagen: Gib nicht auf. Einem Menschen, der bewusst in Sünde lebt muss man sagen: Gib auf. Du machst nur dich und andere fertig. Aber was sollte denn David tun, anstatt aufzugeben? Sich weiter abmühen? Jonatan gibt ihm den besten Rat, den es gibt: „Auf die Hilfe Gottes zu vertrauen.“ Nicht auf sich! Menschenhilfe erfahren ist gut, aber auf Gottes Hilfe vertrauen ist besser. Vertrauen auf die Hilfe Gottes soll David vom vorzeitigen Aufgeben abhalten. Hört darum heute Morgen auf diesen Rat Jonathans für euch selbst, nicht vorzeitig aufzugeben, sondern auf die Hilfe Gottes zu vertrauen.

Anstatt aufgeben, auf die Hilfe Gottes vertrauen

1. Was David ermutigte 1.Sam 16-18,5

Bevor man vom Aufgeben reden kann, muss klar sein, was er denn hätte aufgeben wollen. David hat manche Ermutigung erfahren, die ihm Gewissheit gab, auf dem richtigen Weg zu sein. Die erste Ermutigung war seine Berufung zum König von Israel. Er war damals noch Schafhirt, als Samuel zu Familie Isai zu Besuch kam und aus den sieben Kindern ihn als jüngsten zum König salbte. Er wurde nicht einmal gefragt. Die beste Bildung für Davids zukünftiges Amt war die Schafherde. Anstatt Schafe, sollte er in Zukunft Menschen hüten. Sein Konzept dazu hat er in Psalm 23 aufgeschrieben: „Der Herr ist mein Hirte...“ Nicht ich, der Herr ist mein Hirte. Ihm folge ich. Ohne von sich aus den Kontakt zum bisherigen König Saul zu suchen, war David plötzlich als Harfenspieler am Königshof bei Saul gefragt. Dort durfte er mit seinem Harfenspiel den König Saul ermutigen, der hin und wieder von bösen Depressionen heimgesucht wurde. Es steht sogar, dass Gott einen bösen Geist zu Saul schickte, der ihm Furcht und Schrecken einjagte. Davids Harfenklänge hatten eine heilende Wirkung auf Sauls Seele. Er beruhigte sich, und fühlte sich dann besser. Versucht es einmal mit eurer Lieblingsmusik. Sie beruhigt. Darum habe ich eine zeitlang auch einige CDs mit klassischer Musik gemacht, auch einigen Liedern. Sie haben beim Hören heilende Wirkung wie bei Saul. Nicht immer, aber oft. Und Saul mochte den jungen David gern. Er war ihm sympathisch. Das hat David ermutigt, weil er für andere da sein konnte. -2. Ermutigung wurde ihm die Geschichte mit Goliath. Für Goliath zwar weniger, aber für David. Als Goliath das Heer Israels verspottete, hat es David nicht mehr ausgehalten. Er bekam irgendwie die Gewissheit, hier muss ich in die Bresche springen. Er schrie Goliath an mit den Worten: „Du Goliath trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Spiess. Ich aber komme zu dir mit der Hilfe des Herrn.“ Hier hat er noch selbstverständlich mit der Hilfe des Herrn gerechnet. Was dann geschah, kann nur mit der Hilfe des Herrn verstanden werden. David nahm aus seiner Hirtentasche einen Stein, schleuderte ihn mit seiner Steinschleuder gegen den Riesen Goliath. Der erste Stein traf Goliath am richtigen Ort, an der Stirn. Der Stein war tödlich. David hat das Treffen des Steins nicht seinem Glück zugeschrieben, sondern es als Hilfe des Herrn verstanden. Auf die Hilfe des

Herrn vertrauen war ermutigend. -3.Ermutigung: David bekommt einen Freund in der Person Jonatans, dem Sohn von Saul. Vom ersten Augenblick an liebte Jonatan David sehr, ja er liebte ihn wie sein eigenes Leben. David und Jonatan schlossen einen Bund und schworen sich ewige Freundschaft. Jonatan sagte: „David, du bist mir so lieb wie mein eigenes Leben. Er schenkte David seinen Offiziersmantel, seine eiserne Waffenrüstung, dazu noch Schwert und Bogen“. Es ist ermutigend, einen Freund zu haben. - Dann hat David unter Sauls Befehl verschiedene Feldzüge unternommen. Wohin Saul ihn schickte, überall war er erfolgreich und geschätzt. Ermutigend für David. Aber es ist einfach, wenn alles glatt läuft, auf die Hilfe des Herrn zu vertrauen. Was, wenn es nicht mehr so läuft, und das trotz Vertrauen auf die Hilfe des Herrn?

2. Was David ans Aufgeben denken liess

Es ist nicht nur ein Ereignis, das ihn ans Aufgeben denken liess, sondern mehrere, die ihn zweifeln liessen an seiner Begabung. Ein oder zwei schwierige Erlebnisse können wir noch verkraften. Aber wenn es nicht mehr aufhört, wie bei David! Dann erträgt man immer weniger, die Nerven liegen blank...! Geht es euch besser als ihm? Weil David so Erfolg hatte, gab es auch Neider. Das ist bis heute nicht anders. Davids steiler Aufstieg wurde von Saul gebremst. Als David von einem Kampf gegen die Philister zurückkehrte, zogen die Frauen aus den Städten König Saul entgegen. Sie tanzten und sangen immer wieder den gleichen Vers: Saul hat 1000 Mann geschlagen, David aber 10000. Der Neid erwachte bei Saul und die Liebe zu David schlug in Hass um. Und als der böse Geist von Gott wieder über Saul kam, und er wie ein Wahnsinniger tobte, begann David auf der Harfe zu spielen. Nun kam sein Spiel plötzlich nicht mehr gut an. Saul schleuderte sogar seinen Speer gegen David, um ihn an die Wand zu spiessen. David sprang auf die Seite. Saul schoss nochmals, wieder traf er nicht. Dann fing David an, sich zu fürchten und merkte, dass der Herr sich von Saul abgewandt hatte. Nicht gerade ermutigend für David. Als nächstes wollte Saul David hereinlegen und hat David versprochen, ihm seine Tochter Merab zur Frau zu geben. Er sollte aber vorher noch gegen die Philister in den Krieg ziehen, in der Hoffnung, dass sie David aus dem Weg räumten. Das gelang ihm nicht. Als die Hochzeit gefeiert werden sollte, gab Saul seine Tochter einem andern Mann. Nicht gerade ermutigend. Dann verliebte sich Sauls Tochter Michal in David. Als Brautpreis sollte David im Krieg 100 Philister umbringen. David gelang auch das, und er bekam Michal zu Frau. Von da an wurde Saul nicht nur Schwiegervater Davids, sondern auch zum erbittertesten Feind. Das hat David nie gewollt. Aber entmutigend, wenn man alles tut, und der andere zum Feind wird. Wir alle möchten doch Freunde haben, nicht Feinde. Von da an musste David vorsichtig Saul begegnen. Einmal erschien David nicht zum Essen an Sauls Hof aus Furcht vor Saul. Dann rastete Saul völlig aus, und sprach vor Jonatan eine Todesdrohung gegen David aus. Jonathan musste seinem Freund mitteilen, dass er wegen seinem Vater fliehen muss von hier. Dann kam die zermürende Flucht vor Saul, der ihn von da an überall suchte, um ihn umzubringen. Er floh ins Ausland zum Philisterkönig, der ihn bald als David erkannte. Dort stellte er sich wahnsinnig, und der liess ihn nur los, weil er schon genug Wahnsinnige im Lande hatte. Dann versteckte sich David in der Höhle Adullam. Auch hier ist Saul hinter ihm her, zermürend. Gott hat ihn nicht davor bewahrt. Der Mann, der Psalm 23 schrieb, erlebte, dass er trotz Vertrauen auf den guten Hirten durchs finstere Tal gehen muss. Und nicht davor bewahrt bleibt. David hielt sich dann in der Wüste Sif versteckt. Er wusste genau, dass Saul in weiter verfolgte, um ihn umzubringen. Saul suchte ihn sogar, ohne sich eine Pause zu gönnen. Heute würde man analysieren und sagen: Das ist Mobbing in Höchstform. Hat denn Gott nichts mehr zu sagen? Es steht immerhin: „Doch Gott liess nicht zu, dass Saul ihn fand.“ Aber gejagt wurde er von Saul weiter, unerträglich! Der Urheber der Entmutigung hat Gott weiterleben lassen. Und David kommt soweit, dass er ans Aufgeben denkt. Wahrscheinlich erinnerte er sich

zurück ans Schafe hüten. Schafe hüten ist einfacher als Menschen hüten. Ich gebe auf, und werde meiner Berufung als König untreu. Ich lasse mich nicht so verheizen. Eines Tages steht plötzlich Jonatan da. Er wusste offenbar, wo David zu finden war. Er sagt ihm ein Wort, das nur ein Freund so sagen kann. Was er sagte, wird in einem Satz zusammengefasst: „Er ermutigte David, nicht aufzugeben.“ Jonatan hat erkannt, dass David drauf und dran war, aufzugeben. Er ermutigt ihn nicht, aufzugeben und dem Elend zu entfliehen, sondern: *Gib nicht auf!* Soll David den Rat annehmen? Was soll er denn tun, anstatt aufzugeben? „Auf die Hilfe Gottes zu vertrauen.“ David, der selbst mit seinen Psalmen andern Mut gemacht hat, auf die Hilfe Gottes zu vertrauen, muss es selbst lernen, anstatt aufzugeben, auf die Hilfe des Herrn zu vertrauen! Nicht auf sich und sein Können, auf die Hilfe des Herrn! Es gibt einen Herrn, der über allen Entmutigungen steht. Allerdings hat Jonatan Mühe, seine Botschaft anzubringen! Er musste David zureden, keine Angst zu haben. Die hatte David. Nun wagt sich Jonatan sogar auf die Äste hinaus und sagt David, wie die Hilfe des Herrn aussehen wird: „Mein Vater wird dich nicht finden! Eines Tages wirst du König über Israel sein, und ich werde dann dein Stellvertreter. Danach schworen sie einander erneut ewige Treue und riefen den Herrn als Zeugen an.“ Freunde, die miteinander beten! Hat David anstatt aufzugeben, auf die Hilfe des Herrn vertraut?

3. Auf die Hilfe des Herrn vertrauen

Davids Situation mit Saul wurde nicht etwa besser, sondern schlimmer; obwohl sich David vornahm, auf die Hilfe des Herrn zu vertrauen. Einige Bewohner der Wüste Sif gingen zu Saul, und meldeten, wo David zu finden sei. Fast ging ihm David in die Falle, zum Verzweifeln! Dann kommt ein Bote zu Saul, die Philister seien in das Land eingefallen. Saul musste seine Verfolgung von David aufgeben, bis er die Philister bekämpft hatte. War das Zufall, oder hat hier Gott geholfen? Hier muss jeder bis heute selbst entscheiden: Hab ich Glück gehabt, oder war es Hilfe des Herrn? – Kaum hatte Saul die Philister aus dem Land vertrieben, ging die Suche nach Davids weiter, massiv mit 3000 Elitesoldaten. Dann lief Saul buchstäblich in die Falle Davids. Saul wurde von Davids Leuten überraschend alleine beim Tiefschlaf in einer Höhle entdeckt. Davids Leute rieten David: Jetzt ist der Augenblick gekommen, dein Problem selber aus dem Weg zu schaffen. David schneidet nur einen Zipfel von Sauls Gewand ab, weil er sich sagte, ich habe nicht das Recht meinen Feind zu töten. Das muss der Herr machen, wenn er will. Ich will auf die Hilfe des Herrn vertrauen, nicht auf meine eigene. Wollen wir das nicht auch? Gott hat wirklich Davids Problem gelöst, aber erst nach längerer, stürmischer Zeit. David musste nichts dazu tun. Saul hat sich nach all den Fehlschlägen seines Lebens am Schluss selber umgebracht. Der Weg Davids war frei, König zu werden. - Was wäre geworden, wenn David aufgegeben hätte, und nicht auf die Hilfe des Herrn vertraut hätte? Ich weiss es auch nicht. Ich sage euch zum Schluss nochmals den Rat Jonatans: „Er ermutigte David... Peter, Hans, Edi...Ruth..., nicht aufzugeben, sondern auf die Hilfe des Herrn zu hoffen.“ Edi Kiener